

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden,
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die 3-gep. Zeile 0,50 Gulden, Re-
klamazelle 1,50 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Gold-
mark. Abonements- und Inseratenaufträge in Polen
nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 186

Montag, den 11. August 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Bezugs-
bestellung und Druckfachen 3290

Massenaufmarsch der deutschen Republikaner.

Machtvoller Verlauf der Verfassungsfeier im Reich.

Es scheint, als ob allmählich die deutsche Republik aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht. In den früheren Jahren war der Tag, an dem 1919 das Weimarer Verfassungswerk in Kraft trat, ohne besondere Feierlichkeiten vergangen. Die Monarchisten sabotierten selbstverständlich alles, was mit der Republik in Zusammenhang stand, und die Republikaner brachten leider nicht die Kraft und die Begeisterung auf, um den Geburtstag der deutschen Republik ebenso würdig zu begehen, wie es in den anderen beiden großen Republiken, Frankreich und Amerika, geschieht, wo die Erinnerung an die Befreiung aus der Knechtschaft der Reaktion in offiziellen Nationalfeiertagen gefeiert wird.

In diesem Jahre ist hierin in Deutschland ein Umschwung eingetreten. Der Verfassungstag, der auf den heutigen 11. August fällt, wurde bereits gestern unter ungeheurer Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung festlich begangen. Die verschiedensten Städte des Reiches melden eine Massenbeteiligung an den Kundgebungen für die Republik, wie sie seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Das Verdienst hierfür gebührt in erster Linie der republikanischen Organisation Reichsbanner Schwarzrotgold. Die Hauptkundgebung des Reichsbanners fand an der Stätte der Schaffung der deutschen Republik, in Weimar, statt. Von besonderer Bedeutung waren auch noch die Kundgebungen in Berlin und die im katholischen Westfalenland, die unter Teilnahme des Reichspräsidenten Ebert in Münster stattfanden. In den Ländern, in denen zurzeit die Reaktion herrscht, wie z. B. in Bayern, Thüringen und Mecklenburg, hatten die deutschnationalen Regierungskreise durch kleine Schikanen versucht, die republikanischen Kundgebungen zu stören. Diesem Zwecke diente z. B. das Verbot eines Fackelzuges in Weimar und eines Festzuges in München. Diese reaktionäre Nadelstichpolitik hat aber erst recht dazu beigetragen, die Beteiligung der Massen noch machtvoller zu gestalten. In München waren die Kundgebungen so stark, daß sich beim Abmarsch aus den überfüllten Versammlungen große Demonstrationen entwickelten, die mit den Fahnen des Reichsbanners und Trommelwirbel und Gesang bei stillschweigender Duldung der Polizei in die einzelnen Stadtteile abmarschierten. In Magdeburg nahmen an der Kundgebung 30 000 republikanische Frontsoldaten teil. Im Festzuge wurden über 300 Reichsbannerfahnen, darunter 2, die bei den 18er Revolutionenkämpfen dabei gewesen sind, mitgeführt. Aus Breslau wird eine Beteiligung an der Kundgebung von 100 000 Republikanern gemeldet. Das Straßenbild war völlig beherrscht von den republikanischen Farben und Massen.

In Berlin bewegten sich unter starker Beteiligung der Bevölkerung vom Alexanderplatz, dem Zentrum der Stadt, die Fahnenabordnungen der Gewerkschaften und des Reichsbanners Schwarzrotgold zum Großen Schauspielhaus, wo in Gegenwart namhafter Ehrengäste vor dem dichtbesetzten Hause der sozialdemokratische Vizepräsident des Reichstages, Dittmann, der Generalsekretär der Zentrumspartei, Dr. Beckel und der Vorsitzende der Demokratischen Partei Erkelenz die Bedeutung des Tages würdigten. Danach fanden unter Teilnahme von Hunderttausenden zwölf große Volksfeste statt, für die sich führende Politiker als Redner zur Verfügung gestellt hatten.

Schwarz-rot-gold in Weimar.

Schon am Sonnabend trafen die Vertreter der Ortsgruppen des Reichsbanners Schwarzrotgold aus dem Reich in Weimar zur Teilnahme an der Reichsverfassungsfeier ein. Die thüringische Regierung, deren Mitglieder, um der Feier aus dem Wege zu gehen, Weimar verlassen hatten, hielt trotz nochmaligen Ernehmens ihr Verbot des geplanten Fackelzuges aufrecht. Statt dessen kam es am Sonnabendabend gegen 9 Uhr vor dem Hotel „Fürstenhof“ zu lebhaften Demonstrationen für die Republik und für die anwesenden Gäste. Die Menge verlangte stürmisch Professor Dr. Hugo Preuß, den Schöpfer der Reichsverfassung, und General Körner aus Wien zu hören. Nicht endenwollende Hochrufe auf die Republik und auf die zur Feier anwesenden Gäste beschloffen diese spontane Kundgebung, die den verbotenen Fackelzug ersetzte.

An der Verfassungsfeier des Reichsbanners am Sonntag beteiligten sich etwa 15 000 Reichsbanner-Leute aus allen Teilen des Reiches. Die Abwicklung des Programms erfolgte ohne jede Störung. Während des Festaktes im Deutschen Nationaltheater fand eine Gedächtnisfeier am Denkmal der Märzgefallenen statt. Die von Ganganz vorlesenen umrahmte Feier enthielt eine äußerst wirkungsvolle Rede von Professor Dr. Hugo Preuß. Seine Ausführungen lösten starken Widerhall aus und wurden von mächtigen Beifallskundgebungen unterbrochen. General Berthold von Deimling feierte die Organisation des Reichsbanners und führte u. a. aus: Weiße Kreise, darunter leider die meisten meiner Standesgenossen, haben verbittert und grollend beiseite. Sie leben und weben mit ihren Gedanken und ihrer Phantasie in der Vergangenheit, weil es dort schöner war, sie entziehen sich der Gegenwart. — Im weiteren Verlauf seiner Rede richtete er an die Jugend eine ergreifende Mahnung und schloß mit der Betonung, daß das Reichsbanner an der Republik nicht rütteln lassen werde. Das deutsche Volk wolle den Frieden und die Verständigung mit anderen Völkern. Folgender Beifall erhob sich, als der Generalinspektor des Heeres der österreichischen Republik,

Körner aus Wien, den Gedanken des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland zur Schaffung der großen deutschen Republik in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte. Nach dem Festakt fand eine große Kundgebung vor dem Deutschen Nationaltheater statt. Es sprachen die Generale v. Deimling und Körner und Reichstagsabgeordneter Voede. Nach dem Vorbeimarsch des Reichsbanners vor den Mitgliedern des Bundesvorstandes und den Gästen fanden in den Gartenlokalen der Stadt Einzel feiern statt.

Vom Reichspräsidenten Ebert war zur Feier folgendes Begrüßungstelegramm eingelaufen: „Dem Reichsbanner Schwarzrotgold übermittle ich zu seiner Reichsfeier des Verfassungstages meine herzlichsten Grüße. Möge Ihre Feier an der Stätte, wo die republikanisch-demokratische Reichsverfassung Form und Leben gewann, dazu beitragen, das Verständnis unjener Volksgenossen im ganzen Reich für dieses Grundgesetz unseres Volkes, für die Rechte und Pflichten der Deutschen im Staate zu vertiefen und die Treue zu Reich und Republik zu festigen. Reichspräsident Ebert.“

Reichskanzler Marx drahlte auf ein Begrüßungstelegramm des Reichsbanners nach Weimar: „Für Grüße und Wünsche der Mitglieder des Reichsbanners Schwarzrotgold, die sich am Verfassungstage zur Treuekundgebung gegenüber demokratischer Republik so zahlreich zusammengefunden haben, spreche ich zugleich namens deutscher Delegation aufrichtigen Dank aus. Soffentlich führen die Arbeiten der Delegation zu einer Verständigung, die Europa den Frieden und dem deutschen Volk die Freiheit gewährleistet. Reichskanzler Marx.“

Republikanische Kundgebung in Münster.

Im Beisein des Reichspräsidenten.

Die alte Westfalen-Hauptstadt Münster prangte gestern im Fahnen Schmuck zu Ehren des Reichspräsidenten, der mit

den Vertretern der Reichsregierung und der preussischen Regierung der in Münster schon gestern veranstalteten Verfassungsfeier beizuwohnen. Um 9 Uhr erschien bei herrlichstem Sonnenschein der Reichspräsident, begleitet von dem Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Hüffe, vom preussischen Innenminister Severing und vom Staatssekretär Weisner. Von der Menge lebhaft begrüßt führten der Reichspräsident und die übrigen Ehrengäste durch die festlich geschmückte Stadt zum Schloß. Ein einheitlicher Festzug der westfälischen Gewerkschaften aller Richtungen, der Kleinbauern, Pächter und anderen Wirtschaftsorgane bewegte sich dann gleichfalls vom Bahnhof zum Schloß zu. Im Schloß fand ein großer Empfang der Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Abgeordneten der Presse und der Führer des politischen, wirtschaftlichen und geistigen Lebens aus der ganzen Provinz statt, an den sich ein Empfang der Bischöfe von Münster und Paderborn und der übrigen Epichen der kirchlichen Behörden angeschlossen und an dem etwa 300 Personen teilnahmen. Oberpräsident Gronowski begrüßte den Reichspräsidenten, dieser erwiderte mit Worten des Dankes und der Anerkennung für die selbstlose und mutige Haltung, welche die Beamtenchaft, die Führer der Provinz und die ganze Bevölkerung Westfalens in den schweren Monaten des Novemberkampfes an der Ruhr fremder Gewalt entgegengekehrt haben, und brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß dem westfälischen Land nun bald wieder ein Aufstiege beschieden sei. Namens der preussischen Regierung sprach Staatsminister Severing den preussischen Beamten der Provinz seinen besonderen Dank für die echte Westfalen-Treue aus, die sie nicht nur im Ruhrkampf, sondern schon vorher dem Staate bewiesen hätten. Der Staat werde hoffentlich bald in der Lage sein, diesen Dank nicht nur mit Worten, sondern auch durch wirtschaftliche Besserstellung zu bekräftigen. Der Minister schloß mit einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf die Provinz Westfalen. Zum Schluß des Empfanges sprach der Senior der Versammlung, Reichstagsabgeordneter Herold (Zentrum), dem Reichspräsidenten den Dank der Bevölkerung Westfalens für seinen Besuch aus. Er schloß mit einem Hoch auf das Reich und seinen Präsidenten.

Das Ergebnis der Pariser Beratungen.

Der Ruhräumung zugestimmt.

Herriot in Paris.

Sonnabend um 9 Uhr abends kamen Herriot, Clementel und Kollet auf dem Nordbahnhof in Paris an. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich vor dem Bahnhof angeammelt und brach beim Erscheinen Herriots in begeisterte Zurufe aus. Die Menge durchbrach die Absperrlinie der Polizei und drang bis zum Auto Herriots vor unter rühmigen Rufen: Es lebe Herriot, es lebe der Frieden! Einige riefen: Es lebe Kollet!

Herriot hatte auf seine ursprüngliche Absicht, die Reise nach Paris im Flugzeug zurückzulegen, verzichtet. Der Generalsekretär im Ministerpräsidium war ihm nach Boulogne entgegengefahren, um ihm über die innere politische Lage zu berichten. Sofort nach seiner Ankunft in Paris hatte der Ministerpräsident im Auswärtigen Amt eine Vorbesprechung mit einem Teil seiner Ministerkollegen. Der Ministerrat unter Vorsitz des Präsidenten der Republik fand abends um 10 Uhr statt.

Das offizielle Komunique, das in Paris bei Schluß des Ministerrats ausgegeben wurde, hat folgenden Wortlaut: Der Ministerpräsident und seine Kollegen Clementel und General Kollet, die heute die auf der Londoner Konferenz zur Debatte stehenden Probleme in ihren verchiedenen Elementen übersehen haben, haben den Ministerrat davon unterrichtet, unter welchen Bedingungen die Verhandlungen ihren Fortgang nehmen. Der Ministerrat hat ihnen einmütig seine volle Zustimmung erteilt. Herriot, Clementel und Kollet reisten heute, Sonntag, nach London zurück.

In Londoner Konferenzkreisen hat das von Havas gemeldete Ergebnis des französischen Ministerrats keinerlei Heberauslösung hervorgerufen, da man einen solchen Beschluß erwartet hatte. Es wird allgemein für sehr wahrscheinlich gehalten, daß nunmehr bald zwischen der deutschen Delegation einerseits und der französischen und belgischen Delegation andererseits eine Aussprache über die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes begonnen wird.

Die Bedeutung der von dem französischen Ministerrat gefassten Beschlüsse liegt darin, daß der französische Ministerrat den Plan Herriots über die Räumung der Ruhr gutgeheißen hat. Die Wichtigkeit des Beschlusses wird durch die folgenden von einem Mitglied des Kabinetts dem „Matin“ gegebenen Erklärungen unterstrichen. Man dürfe nicht vergessen, so heißt es darin, daß die Forderung der militärischen Räumung der Ruhr auf dem Wahlprogramm des Kartells der Linken beruht und daß sie u. a. auch in der von beiden Kammern gebilligten Regierungserklärung des neuen Ministeriums enthalten gewesen sei. Wenn durch diese Geste Frankreich in London eine Verständigung erzwänge, die endlich den Frieden sichere, so werde die Regierung zweifellos die Mehrheit des Landes und die Majorität des Parlaments auf ihrer Seite haben. Im übrigen werde die Regierung, falls sich dies als notwendig erweisen sollte, nicht zögern, ihre ministerielle Existenz in die Waagschale zu werfen, um den Erfolg einer Politik zu sichern, die allein die

Wahrung des wirklichen Interesses Frankreichs verbürge. Alle Alliierten ohne Ausnahme verlangten von Frankreich eine prompte Räumung der seit dem 11. Januar 1923 besetzten deutschen Gebiete. Das sei die brutale Tatsache, mit der man rechnen müsse, wenn man eine den Realitäten und nicht nur den eigenen unerfüllbaren Wünschen tragende Politik machen wolle.

Deutschvölkisches Durcheinander.

Unter den bayerischen Oakenkreuzlern ist ein großer Bruch ausgebrochen. In einer Versammlung der „Großdeutschen Volksgemeinschaft“ in München rechnete der nunmehr aus der Fraktion des völkischen Blockes ausgeschlossene Abgeordnete Wiesenbacher in außerordentlich gründlicher Weise ab mit seinen bisherigen Fraktionsfreunden und erzählte dabei sehr bezeichnende Intimitäten über die sogenannte Arbeiterpolitik der völkischen Fraktion. „Ich erkaunte, als ich nach der Wahl in die völkische Fraktion kam. 17 Mitglieder gehören der Intelligenz an, 4 der Landwirtschaft und ich als einziger der Arbeitererschaft. Man hat mich ganz hinten hingeseht, ich bin das fünfte Rad am Wagen. Aber die Herren der Intelligenz (Zurufe: Pöbner!) werden sich täuschen, wenn sie glauben, daß sie die Arbeiter zum fünften Rad am Wagen machen können. Als ich meinen ersten Antrag einbrachte, wurde ich zunächst ruhig angehört, aber schon beim dritten Antrage über die Frauenarbeit wurde mir vom Vorsitzenden erklärt: „Aber Herr Kollege, wir haben doch schon 25 Anträge, da müssen Sie die übrigen schon etwas zurückstellen.“ Es kam in der deutschvölkischen Fraktion öfters zu solchen Differenzen, und dann sagten Streicher und ich: „Das ist uns zu dumm, da gehen wir nicht mehr hin. Wenn die Arbeiter einmal sehen würden, wie es dort zugeht, dann würden sie alle davonlaufen.“ Diese Herren von der Intelligenz gewinnen keinen Arbeiter, auch wenn sie sich noch so sehr als Arbeitervertreter aufspielen. Als kürzlich die sozialdemokratische Abgeordnete Ammon einen vernünftigen Antrag zum Achtstundentag, zur Erwerbslosenfrage und zur Frauenfrage einbrachte und ich sagte, daß untertreibe ich, da wurden mir heftige Vorwürfe gemacht. Als dann die völkische Fraktion zu den Anträgen betreffs Achtstundentag Stellung nehmen sollte, war unser Abgeordneter, der sprechen sollte, nämlich Fröhauß (Vorsitzender des Deutschnationalen Handlungsbekämpfers-Verbandes München) mit seinem Material plötzlich verschwunden. Sein Erbsmann weigerte sich dann zu reden, und schließlich tat es dann Dr. Buttman. Wie so ein Doktor über den Achtstundentag spricht, kann man sich denken, und als er vorgestern in der Nürnberger Versammlung mit seiner Leistung prahlte und auftrumpfte, haben wir ihm die Stiefel gründlich abgewischt. Der Erfolg war, daß er mich als Marxist verdächtige und mich durch die Polizei aus dem Saale weisen ließ. Aber es ruht den Herren nichts, der Tag wird kommen, wo auch mit ihnen abgerechnet werden wird.“

Danziger Nachrichten

Arbeitslos.

Wenn ich des Morgens durch die Straßen gehe und ich sehe die Menschen an mir vorübergehen in der Sorge um das tägliche Brot, dann fallen mir um so mehr die armen auf, die mühsamen Schritte ihren Weg ziele, als gäbe es für sie keinen Zweck, kein Ziel.

Wer sind diese Menschen, die plan- und ziellos durch die Straßen irren und auch wohl sehnsüchtigen Blickes den zur Arbeit Erlaubenden nachschauen?

Es sind unsere wirtschaftlich zur Strecke gebrachten Arbeiter! Das Arbeitslosengeld geht umher und Frau Sorge folgt ihm in die Stätten der Proletarier, da verrichten sie ihr Werk, langsam, kaum merklich höhlen sich die Gefäße ihrer Opfer, verblasen die Farben auf den Wangen ihrer Kinderchen. Auch den noch Tätigen bedrohen sie, bis eines Tages die Porten der Fabrik für ihn schließen. — Arbeitslos! — Welch eine Tragik, welche eine bedeutungsvolle Schwere enthält dieses Wort! Unabsehbar sind die Folgen der Arbeitslosigkeit. Nicht allein nur wirtschaftlich, welche eine Verherzung richtet sie in der Seele des immer fleißigen Arbeiters an.

War ihm vorher die Arbeit dasselbe wie dem Baume der Grund, in dem er wurzelt und aus dem er sich die Kraft und das Mark saugt, um zu leben, so fühlt er sich jetzt herausgerissen, entwurzelt aus dem Boden seiner gewohnten Tätigkeit, die ihm ein Lebensbedürfnis war. Was wird nun aus den von wirtschaftlichen Stürmen entwurzelten Menschen? Der Staat sorgt für sie. Gewiß. Aber unter den Entschuldigungen, die sie sich trotz der weisen Einteilung ihrer Unterstützungsgelder auferlegen müssen, unter den Entschuldigungen vieler gewohnter Bedürfnisse wird mancher verzweifelte Entschluß gefaßt und manche haltlose Natur wird durch die Not auf die Bahn des Verbrechens gedrängt.

Ein Blick in die Chronik des Tages weist uns in allen Spalten der Zeitung auf entsetzliche Dramen, deren Ursache die würgende Not ist.

Und noch mehr Bilder unserer heutigen Verhältnisse stehen sich entrollen, ein wohl irrauerig wie das andere. Aber was hilft es, wenn das arbeitende Volk in sich selbst zerrissen daheist, denn nur in geschlossener Einheit können wir gegen die ankämpfen, die dieses unermessliche Elend heraufbeschworen haben.

Neue Volkszählung.

Die erste selbständige Volkszählung der Freien Stadt Danzig hat am 1. November 1923 stattgefunden. Seit diesem Zeitpunkt bis zum 31. Juli 1924 ist die Bevölkerung der Stadtgemeinde Danzig nach den Ergebnissen der auf den polizeilichen Zu- und Wegzugmeldungen beruhenden Fortschreibung rechnungsmäßig um etwa 4000 Personen, die der Stadtgemeinde Zoppot um etwa 1300 Personen gemachsen. Der Senat hält es daher für notwendig, im Sommer dieses Jahres — etwa am 31. August — eine Volkszählung kleineren Umfangs zu veranstalten. Aus Erparnisgründen sollen diesmal jedoch nur der Personen- und Familienstand, die Religion und Staatsangehörigkeit der Bevölkerung durch die Volkszählung erfragt werden. Zur Regelung der Einzelheiten der Zählung legt der Senat dem Volkstag einen Gesetzentwurf vor. Danach soll die Durchführung der Zählung durch das Statistische Amt der Freien Stadt Danzig erfolgen; die Gemeinden und Gemeindeverbände werden dazu herangezogen. Soweit durch das von den Gemeinden und Gemeindeverbänden benötigte Personal Kosten verursacht werden, trägt diese die betreffende Gemeinde bzw. der Gemeindeverband. Im übrigen entstehende Kosten werden vom Staat zu vier Fünfteln und von den Gemeinden zu einem Fünftel getragen. Für die Verteilung des auf die Gemeinden entfallenden Fünftels ist die neu festgestellte Einwohnerzahl maßgebend. Wer die auf Grund des Gesetzes an ihn gerichteten Fragen wesentlich wahrheitswidrig beantwortet oder diejenigen Angaben zu machen verweigert, welche ihm nach dem Gesetz obliegen, soll mit Geldstrafe bis zu 1000 Gulden bestraft werden.

Vom Urnebel zum Menschen.

So lautet das Thema einer Vortragsreihe mit 600 Lichtbildern, zu der der Verein für Feuerbeheizung und die Gemeindefürsorgevereinigung Freidenker seine Mitglieder und Freunde einladen hat und weiterhin einladet. Als Redner ist der Genosse Meentzen aus Moritzburg bei Dresden gewonnen, der bei der Danziger Arbeiterkammer noch mit seinen Vorträgen aus der Vorkriegszeit in gutem Andenken steht. Genosse Meentzen ist ein gefürchteter Gegner des Materialismus und ein ebenso gründlich wissenschaftlicher wie volkstümlicher Vorkämpfer einer freien Weltanschauung. Außerdem ein Schriftsteller, dessen volkstümliche Schriften viel gelesen werden; bevor Meentzen nach Danzig kam, waren rund 1000 seiner Schriften im Umlauf, die mitgebrachten waren am ersten Vortragsabend vergriffen. Trotz ungünstiger Umstände (Ansprüche, Dominanz) war bereits der erste Vortrag am Sonnabend sehr gut besucht. Meentzen stellte, wie er selbst sagte, im ersten Vortrag große Anforderungen an die Aufmerksamkeit seiner Hörer, die denn auch mit einer Eingabe bei der Sache waren, wie es selten einem Redner mit einem „trockenen“, streng wissenschaftlichen Thema eine große Hörerschaft, die sich aus allen Bevölkerungskreisen zusammensetzte, zu teilte.

Anschließend von der Weltrevolution, die wir erleben und die Meentzen als natürliche Folge geheimerer Entwicklung bezeichnete, behandelte der Redner in kernstreffenden Worten das Gesetz der Entwicklung in der Natur. Er ließ seine Hörer in die Entwicklung des Alls schauen, führte sie in die Unendlichkeiten des Weltraumes, wo Millionen gewaltige Sonnen und Sonnenordnungen nur winzige Atome sind, die sich aus dem Chaos zur Harmonie von Sonnenordnungen wie die unfertige Formen, um nach ihrem Ablauf in toten, kalten Riesenhallen zu erstarren, die durch das All rollen, um schließlich wieder in ein Chaos zu zerfallen, in dem aufs neue das Entwicklungsgefes sich auswirkt. Und weiter zeigte Meentzen seinen aufmerksamen Hörern das Wunderbare der neuesten Erkenntnisse, daß diese große Welt sich ununterbrochen im allerkleinsten wiederholt, daß in jedem Stein, in jedem Wassertropfen, in jeder haarfeine kleinste Sonnenordnung freileben: Die Atome. Wie auf die Atome sich formen und wieder zerfallen, wie aus den Zerfallstrümmern sich neue Atome formen u.ä. Wie dieses Werden und Vergehen in der Welt des Allerkleinsten in Erscheinung tritt als die verschiedenen Grundstoffe, die im tausendfachen Einmaleins der chemischen Verbindungen die tausendfachen Stoffe der toten und lebendigen Welt bilden.

So führte Meentzen an der Hand von Apparaten und Lichtbildern, vom einfachsten ausgehend, seine dankbaren Hörer bis an die letzten Reihentritte der menschlichen Er-

In noch fünf Vorträgen wird Meentzen im Saale der Petrischule sprechen. Am nächsten Dienstag über: „Aus der Geschichte der Erde“ mit 100 farbenprächtigen Lichtbildern. — Nicht wenig erstaunt waren Redner und Besucher über vier Mann bei dem Vortrage. Die Beamten hielten sich teils vor den Saalküren, teils im Saale auf. Die veranstaltenden Vereine stellten die bescheidene Anfrage: Erscheinen oder die Vereine oder die bildungshungrigen Hörer? — Jedenfalls aber ließen sich weder Redner noch Hörer, noch Veranstalter durch den angebotenen Polizeischutz nicht im mindesten stören.

9000 wohnungslose Familien in Danzig.

In einer Anfrage an den Senat wollte der polnische Abg. Kubacz Aufklärung darüber haben, ob an Beamten eine bevorzugte Zuweisung von Wohnungen erfolge. Darauf antwortete der Senat: In den Wohnungen der Stadt Danzig werde kein Unterschied darin gemacht, ob es sich um wohnungsuchende Beamte oder Privatpersonen handelt, denn die Zuteilung erfolge im allgemeinen unabhängig von der Beamteneigenschaft des Wohnungsuchenden. Nur wenn ganz besondere Umstände oder staatliche Verpflichtungen vorliegen, könne die Eigenschaft als Beamter eine besondere Rolle spielen.

Besondere Umstände müssen aber auch bei der Zuteilung von Wohnungen an Privatpersonen berücksichtigt werden (z. B. Größe der Familie, Krankheitsfall).

Insgesamt sind in der Zeit vom 1. Januar 1923 bis 30. Juni 1924 2082 Wohnungen an wohnungsuchende Familien zugeteilt worden.

In der Wohnungsliste der Stadt Danzig werden zurzeit ca. 14500 wohnungsuchende Familien geführt. Von diesen wohnungsuchenden Familien erheben ca. 30-40 Prozent nur Anspruch auf eine Tafel — meistens eine größere — Wohnung, so daß man mit ca. 8-9000 wohnungslosen Familien rechnen kann.

Zusammenstoß mit der Schupo.

Am Sonnabend, den 4. Juli, nachmittags 4 Uhr mehrschieden etwa 70 junge Leute der kommunistischen Jugend über den Polzmarkt nach Neugarten zu. Sie wußten nicht, daß es verboten ist, durch die die Umgegend des Volkstages umschließende Banneile im geschlossenen Zuge zu marschieren. Der Trupp wurde von einem Schupo-Polizisten auf dem Polzmarkt angehalten und aufgefordert, auseinanderzugehen. Die Jugend soll nun den Beamten umringt haben, wobei der Beamte auch einige Schläge mit der Hand erhalten haben will. Alsbald kam ein weiterer Schupo-Polizist herbei, und es wurden zwei jugendliche Personen, der Arbeiter Georg Sawitzki und der Drechsler Kurt Hoffmann festgenommen. Diese besanden sich in der Spitze des Zuges, hatten aber nicht geschlagen.

Den jungen Leuten wurde nun der Prozeß gemacht. Sie wurden des Auftrahs auf Grund des § 115 des Strafgesetzbuchs angeklagt. Es heißt in diesem: Wer an einer öffentlichen Zusammenrottung, bei welcher ein tätlicher Angriff auf einen Beamten mit vereinten Kräften begangen wird, teilnimmt, wird wegen Auftrahs mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten bestraft. Alle Teilnehmer an dem Marische ins Freie, waren auf diese Art und Weise somit Kandidaten auf 6 Monate Gefängnis geworden, ohne es zu ahnen. Der dem Beamten Schläge gegeben hat, ist unbekannt. Jeder der beiden Angeklagten wurde nun wegen Auftrahs zu der Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis und wegen Betragens der Banneile zu 2 Wochen Gefängnis, und zu einer Gesamtsstrafe von 6 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt. Es wurde ihnen jedoch Strafaussetzung gegen Zahlung einer Geldbuße von 75 Gulden gewährt.

Das Urteil selbst wird man als sehr hart bezeichnen müssen. Das Verdict war zwar der Ansicht, sehr milde gewesen zu sein. Der Vorgang war ebenfalls als harmlos als daraus eine Anklage auf Auftrah herzuweisen. Wenn auch die „Auftraher“ durch die Strafaussetzung mit der Verbüßung der Gefängnisstrafe verschont werden, so bleibt doch die Unmündigkeit, daß man wegen eines derart geringfügigen Verfalls überhaupt erst das Verdict in Aktion setzt.

Die nächste Sitzung des Volkstages findet am Mittwoch, den 13. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Antrag des Senats auf Strafverfolgung gegen den Abgeordneten Raube. 2. Bericht des Ausschusses für Soziale Angelegenheiten über das Gesetz zur Gewährung von Sonderzulagen an Empfänger von Renten. 3. Bericht des Ausschusses für Soziale Angelegenheiten über den Antrag auf Aufnahme einer 5 Millionen-Anleihe zum Zwecke der Beseitigung der Erwerbslosigkeit. 4. Bericht des Ausschusses für Soziale Angelegenheiten über den Antrag auf Erhöhung der Unterhaltungsätze für Empfänger von Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten. 5. Bericht des Ausschusses für Soziale Angelegenheiten über den Antrag auf Erhöhung der Unterhaltungsätze für Wohlfahrtsrentenempfänger und Kleinrentner in den Gemeinden. 6. Bericht des Städtischen Ausschusses über den Antrag auf Gewährung eines Zuschusses von 5 Millionen zum Wohnungsbau. 7. Erste, zweite und dritte Beratung eines Gesetzentwurfs betreffend Vornahme einer Volkszählung.

Bekämpfung des Zinswuchers? Im Volkstage ist folgende kleine Anfrage eingebracht: In Polen ist eine Verordnung erlassen, welche die Kreditverhältnisse in der Weise regelt, daß der Zinsfuß inkl. Provisionen aller Art von Darlehen in keinem Falle 12 Prozent übersteigen darf. Jede Ueberschreitung dieses Mindestsatzes von 12 Prozent wird als Wucher angesehen und mit Gefängnis bestraft. In Danzig haben die Zinssätze von Darlehen eine Höhe bis zu 10 Prozent monatlich = 120 Prozent jährlich erreicht. Dieser unerhörte Zustand bedroht den Ruin der ganzen Wirtschaft. Ist der Senat bereit, eine ähnliche Verordnung, wie sie in Polen in Kraft gesetzt ist, auch für Danzig zu erlassen? Die Verantwortung dieser Anfrage wird allgemein mit Interesse entgegen gesehen werden.

Postverkehr Danzig-Aegypten. Von sofort ab werden im Verkehr zwischen dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und Aegypten Postanweisungen, mit Nachnahme beladene Pakete und Postanträge zugelassen. Nachnahmebriefsendungen sind auch weiter nicht zulässig. Die Postanweisungen sind in beiden Richtungen in englischer Währung anzugeben; ebenso ist der einzuziehende Betrag auf Nachnahmepaketen und Postanträgen in beiden Richtungen in englischer Währung anzugeben. Die Einzahlung des Betrages auf Postanweisungen nach Aegypten sowie die Auszahlung des Betrages auf Postanweisungen aus Aegypten erfolgen bei den Postanstalten des Freistaates Danzig in Danziger Währung unter Zugrundelegung des festen Umrechnungsverhältnisses von 2 Danziger Gulden gleich 1 Pfund Sterling. Der Höchstbetrag für Postanweisungen, Postanträge und Nachnahmen (Pakete) ist auf 40 Pfund Sterling festgesetzt worden. Telegraphische Postanweisungen, Auszahlungsscheine sowie durch Gilboten zu bestellende Postanweisungen sind unzulässig.

Aus dem Volkstag.

In einer Eingabe an den Volkstag fordert der Gewerkschaftsbund der Angestellten die Erhöhung der Gewerkschaftsversicherung zur Pflichtversicherung in der Einkommensversicherung. Der Soziale Ausschuss hat sich für die Erhöhung der Gewerkschaftsversicherung ausgesprochen.

Auf eine kleine Anfrage antwortete der Senat, daß das Gesetz über die Erwerbslosenversicherung im Referentenentwurf fertig gestellt ist. Seine weitere Durcharbeitung erfordert aber noch Zeit, so daß mit seiner Vorlage voraussichtlich erst in einigen Wochen zu rechnen sein dürfte.

Auf eine polnische Beschwerde teilt der Senat mit, daß eine Führung einzelner Klassen durch ihre Lehrer als nicht anmeldspflichtig behandelt werden. Die öffentlichen Aufträge von Schulen (nicht einzelner Schulklassen) seien stets anmeldspflichtig gewesen und die Schulleiter hätten mit Ausnahme des Leiters des polnischen Gymnasiums dieser Anmeldspflicht bisher auch entsprochen. Von dieser Anmeldspflicht könne nicht Abstand genommen werden.

Das Vorkaufrecht der Gemeinden bei Grundstücksverkäufen, das Steuerhinterziehungen unterbindet und überhaupt den Grundstücksandel erschwert, ist für den deutschen Nationalen Abg. Schwegmann noch immer ein Stein des Anstoßes. Er wünscht vom Senat Ausschluß, wie oft von dem Recht nach Einführung der Guldenwährung Gebrauch gemacht worden ist. Aus der Antwort des Senats ist zu ersehen, daß seit dem 10. Oktober 1923 Danzig in 2 Fällen, Zoppot in 3 Fällen, von Dliwa und Nickselwabe in je 1 Falle von dem Vorkaufrecht Gebrauch gemacht haben.

Das Anstellungsverhältnis der Behördenangestellten und Beamten betreffen folgende kleine Anfragen: Beabsichtigt der Senat zu veranlassen, daß die dauernd nötigen Stellen (die planmäßigen) von Beamten besetzt werden, und daß die in solchen Stellen besetzten Dauerangestellten in diesen Stellen besetzt und nach einer zehnjährigen Dienstzeit in das Beamtenverhältnis überführt werden?

Beabsichtigt der Senat, die Kündigungsfrist bei allen auf Kündigung angestellten Beamten nach Ablauf einer gewissen Zeit zu streichen und die Einstellung in eine lebenslängliche umzuwandeln, und zwar entsprechend der im Reich bzw. in Preußen getroffenen Regelung?

Ueber die Ergebnisse und Verwendung der von der Stadtverordnetenversammlung am 23. Oktober 1923 genehmigten städtischen Anleihe von 1923 Auskunft zu geben, ist der Senat bereit, jedoch nur der Stadtbürgerchaft. Er lehnt es ab, über diese kommunale Angelegenheit im Volkstag Rechenschaft abzulegen.

Konzert-Verlosung im Zoppoter Kurgarten.

Die Zoppoter Badverwaltung ist wieder mit einer Neuerung auf den Plan getreten. Die Besucher des Kurgartens, die ab Mittwoch eine Konzertscheine für 1 Gulden kaufen, wurden gleichzeitig Inhaber eines Loses und konnten 1 Fahrrad oder 1 Nähmaschine gewinnen. So war denn auch der Besuch besonders güttern. Sonntag, ein recht großer. Die Gewinne waren seit Mittwoch im Kurgarten zu jedermanns Ansicht ausgestellt, und zwar sind dies sechs Fahrräder (Marke „Deaf“ und vier Nähmaschinen (Marke „Veritas“). Gestern abend nach Schluß des Konzerts wurde die Verlosung vorgenommen, eine zahlreiche Menge harrete in der Hoffnung, einen Gewinn zu erhalten, geduldig aus. Die Nummern 2720, 2805, 3918, 6771, 8155, 15234 gewannen je ein Fahrrad und die Nummern 202, 884, 8275, 14736 je eine Nähmaschine. Die glücklichen Gewinner können die Gewinne, soweit dies gestern abend nicht schon geschehen, bei der Badverwaltung (Barrnbad) bis Freitag in Empfang nehmen.

In der Sternwarte am Sanaplatz konnte in den klaren Nächten der abgelaufenen Woche von 10 Uhr ab der Mars mehrfach gut beobachtet werden. Die Umrisse der „Meere“ und „Länder“, die Syrien sowie die schon vielfach mit dunklen Streifen durchsetzte Polkappe des Südpols waren gut zu sehen. Einzelne Teile, besonders der südlichen Meere, leuchteten bisweilen in eigentümlich grünlicher Färbung. Wegen der verhältnismäßig geringen Erhellung des Mars waren stärkere Vergrößerungen nur in Augenblicken größter Luftruhe verwendbar. Für das Publikum ist die Sternwarte an jedem klaren Montagabend geöffnet.

Auch Danziger in Görbersdorf erkrankt.

Bekanntlich erkrankten vor einiger Zeit in der Dreherischen Heilanstalt in Görbersdorf fast sämtliche Patienten und das Anhaltspersonal an Paratyphus, welcher durch Ratten auf Gartenerdbeeren (Erdbeeren) übertragen worden waren. Unter diesen Erkrankten befanden sich auch 6 Danziger Patienten, welche von der Danziger Versicherungsanstalt für Angestellte dorthin entsandt worden waren. Wie verlautet, sind sämtliche 6 Danziger wieder hergestellt.

Nahards Helfershelfer. Dem Volkstag liegt folgende kleine Anfrage vor: Unwiderrprochenen Zeitungsnachrichten zufolge hat die Urteilsbegründung im Nahardi-Prozeß ausgeführt, daß bei den Verschleppungen sich auch jetzt in Danzig wohnende Persönlichkeiten strafällig gemacht haben. Ist der Senat bereit, für eine wirkliche Strafverfolgung zu sorgen?

Neuer Kursus der Arbeiter-Samariter. Mitte August beginnt für Mitglieder der Gewerkschaften, der Sportvereine und der Partei ein neuer Kursus in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen. Anmeldungen nehmen die Vorstandsmittelglieder P. Neumann, Englischer Damm 14, R. Zumbrowski, Große Delmühlengasse 8, A. Dombrowski, Schiffsb., Oberstraße 80 entgegen. Auch an den Übungsabenden, die jeden Mittwoch von 7-9 Uhr in der Handels- und Gewerkschule, An der Großen Mühle, Saal 2, stattfinden, werden Anmeldungen entgegen genommen. In einem Hauskrankenpflegekursus werden noch Genossen zugelassen. Anmeldungen an die vorgenannten Stellen.

Wasserstandsrichten am 11. August 1924.

	9. 8. 8. 8.	Rurzebrack	+ 3,21	+ 3,42
Zoppot	+ 1,79	Montauer Spitze	+ 2,65	+ 3,08
	9. 8. 8. 8.	Diebel	+ 2,73	+ 3,20
Warschau	+ 2,68	Dirschau	+ 2,54	+ 3,22
	9. 8. 10. 8.	Elnage	+ 2,24	+ 2,20
Ploß	+ 2,18	Schleusenbach	+ 2,50	+ 2,48
	10. 8. 11. 8.	Rogat:		
Thorn	+ 3,01	Schönow D. P.	+ 6,70	+ 6,62
Goldon	+ 3,03	Balgenberg D. P.	+ 4,62	
Exim	+ 2,99	Rehnscherbach	+ 2,32	+ 2,22
Grandenz	+ 2,92	Knawach		

Aus dem Stadtwalder Gemeindeparkament.

In der Gemeindevorstellung am 25. Juli wurden die Wohnzimmern im Gemeindehaus und die Dienstleistungsabteilung für den Gemeindevorsteher einstimmig festgelegt. Als dann die Beratung des Voranschlags für 1924 erfolgte, und der Gemeindevorsteher die darin enthaltenen unzureichenden Summen für das Fürsorgewesen bekanntgab, beantragte Gen. Stufowski die sofortige Beratung des sozialdemokratischen Antrages über Erhöhung der Unterstützungssätze für die Ortsarmen, damit die Mehrausgabe gleich in den Etat aufgenommen werden könne.

Nach einigen Tagen fand dann wieder eine Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: Antrag Stufowski und Gen. betr. Erhöhung der Ortsarmenunterstützung, 2. Antrag betr. Verlegung der Gemeindevorstellungen in die arbeitsfreie Zeit, 3. Beratung des Voranschlags für 1924. Es gab einen schweren Kampf. Es wurde eine monatliche Unterstützung von 15 bis 25 Gulden für Erwachsene und von 12 Gulden für ein Kind festgesetzt. Die Verlegung der Sitzungen in die arbeitsfreie Zeit wurde mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen. Die Festsetzung des Voranschlags für 1924 brachte wieder eine Erregung, weil der Gemeindevorsteher mit Rücksicht auf die Mehrausgabe für das Fürsorgewesen, für die Erwerbslosen eine ganz geringe Summe einsehen wollte. Der Gemeindevorsteher erklärte, daß das Steuerwesen der Gemeinde schon am letzten Ende angelangt sei und eine Mehrausgabe nicht mehr ertrage. Gen. Stufowski wies dem Gemeindevorsteher nach, daß es doch möglich sei, die Mehrausgabe zu decken, wenn das Steuerwesen nur richtig abhandelt werde. Darauf gab es eine Auseinandersetzung zwischen den bürgerlichen Vertretern und unseren Genossen. Da der Gemeindevorsteher von seiten der Aufsichtsbehörde an die Einleitung des Voranschlags an diese mehrfach erinnert worden ist, welches Gen. Stufowski ihm nachsichtig machte, er den Gemeindevorsteher auf den § 119 der Landgemeindevorstellung aufmerksam. Da der Gemeindevorsteher auf seinem Standpunkt beharrte, erklärten die sozialdemokratischen Gemeindevorsteher, diesem Voranschlag ihre Zustimmung nicht geben zu können, weil der Voranschlag nicht 14 Tage vorher zu jederanns Einsicht öffentlich ausliegen hat. (§ 119 der Landgemeindevorstellung). Als sich unsere Genossen auf diesen Standpunkt stellten, willigten der Gemeindevorsteher und auch die bürgerlichen Vertreter in die Forderung unserer Genossen ein. Auch der Voranschlag muß noch 14 Tage öffentlich ausliegen. Die Ausgabe und Einnahme schloßen im Voranschlag für 1924 mit rund 20000 Gulden ab.

Aus dem Osten

Königsberg. Gefährliche Dampferfahrt. Der Dampfer "Königin Luise" der Kaiser Dampfer-Reinigung hat wiederholt in diesem Jahre auf dem Ostsee-Kanale erlitten, und zwar durch die ichenbar jahrelange und natürlich mögliche katastrophale Ausdehnung der Schäden. Am letzten Sonntag war die "Königin Luise" mit circa 400 Personen besetzt, wofür natürlich darunter mit Frauen und Kindern, welche alle nach Königsberg fahren. Witten auf dem Ostsee-Kanal wieder einmal die Steuerfeste, was wiederholt vorgekommen ist, und der Dampfer drehte sich um sich selbst wie ein Karussell. Frauen und Kinder gerieten schon allmählich in Angst. Die Dampferbesatzung ließ das Rettungsboot an Wasser und wollte die Leute zusammenwickeln, was beinahe nicht gelang, weil das Boot auch besetzt war. Der Dampfer fuhr später noch auf eine Sandbank in der Nähe von Pillau auf.

Königsberg. Ruhr und Scharlach. Die ersten Ruhrfälle im Jahre 1924 sind in Königsberg zu verzeichnen. Um weiteren Ausbreiten der Krankheit und Ausbreitung nach Westpreußen zu verhindern, sind die erforderlichen Vorkehrungen getroffen. Ohne Unterbrechung erfolgen Anzeigen über das Auftreten von Scharlach in der hiesigen Bevölkerung.

Jauerburg. Narrenhände. Kürzlich wurde das Dorfmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs-Regiments neben anderen Wandmalereien mit roten kommunistischen Aufschriften bemalt. Nunmehr ist es gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um zwei Arbeiter und einen Schuhmacherlehrling.

König. Der polnische Staatschef in Femmel. Auf seiner Sommerreise in der polnische Staatschef auch in König eingetroffen, wo er von den bürgerlichen und Aristokratischen Parteien empfangen wurde.

Zu seiner Ansprache betonte der Staatschef eindringlich, daß die Gerüchte über ein baldiges Ende des Friedens jeder Grundlage entbehren. Jeder könne ruhig in seinen Werkstätten arbeiten. Pommerellen sei ein unabtrennbarer Teil Polens und werde niemals zum Gegenstand internationaler Verhandlungen gemacht werden. Die wirtschaftliche Lage Polens bezeichnete der Staatschef als besser als in den Nachbarstaaten.

Lauenburg. Ein folgenschwerer Streit entspann sich vor kurzem im Gasthaus des Dorfes Gnewin zwischen zwei Schweizern. Nachdem sie einander genügend mit Worten geschmäht hatten, wurden sie handgemein. Dabei erhielt der eine von seinem Gegner solch schweren Stoß in den Unterleib, daß er bewußlos zusammenbrach und bald, wahrscheinlich an innerer Verblutung, starb. Eine Gerichtskommission aus Lauenburg begab sich heute nach dem Tatort.

Labes. Im Adamskottum entdeckte man einen jungen Mann im Prensloffer Gutsgarten, der angeblich einer Kradtour nach Regenwalde verirrte zu sein. Nach einem Bade in der Rega habe er die unliebsame Entdeckung gemacht, daß Rad und Kleidung ihm gestohlen seien. Seine Angaben erschienen verdächtig; er wurde dem Amtsvorsteher an Rahnemüß übergeben, der ihn ins Gewahrsam nehmen ließ. Am nächsten Morgen war er bereits verschwunden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß es sich um einen ehemaligen Fürsorgegehilfen handelt, der auf dem Saatgutgut Prühen bei Regenwalde beschäftigt wurde und noch längere Strafe vor sich hatte, u. a. wegen Sittlichkeitsvergehens. Bei einem Bad in der Rega war er durch Tauchen verschwunden und man hielt ihn für ertrunken.

Remel. Weitere Verhaftungen. Freitag sind weitere 18 und Sonnabend 4 Personen verhaftet worden. Das Gerichtsgebäude, in dem die Vernehmung stattfand, wurde in weitem Umkreise militärisch abgeperrt.

Warschau. Wieder ein Eisenbahnunglück. Auf der Hülzbrücke bei Praga senkte sich bei der Ueberfahrt eines Arbeitszuges die eine Seite, jedoch 8 Waggons des 21 Wagens langen Zuges in die Weichsel fürzte. Die Arbeiterinnen konnten sich noch rechtzeitig durch Abspringen retten.

Warschau. Verhaftung von polnischen Kommunistenführern. Die Polizei hat 15 Mitglieder des Zentralkomitees der polnischen kommunistischen Partei verhaftet, und zwar während einer Sitzung dieses Komitees, welche in der Wohnung des Direktors der Bank für Zuckerindustrie, namens Mischarski, stattfand. Die Kommunisten waren gerade mit der Eröffnung eines Aufzuges zum Generalkongress in Warschau beschäftigt. Die Polizei hat das ganze Archiv des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Polens in Weichsel genommen.

Aus aller Welt

Sturm auf dem Bodensee. Auf dem Bodensee herrschte gestern ein orkanartiger Sturm, der an dem ganzen deutschen Ufer des Sees großen Schaden anrichtete. Zwei Junge eines Segelbootes, ein Major a. D. Hummel und seine 10jährige Nichte wurden über Bord gespült und ertranken, während der Sohn des Majors die ganze Nacht im Boot auf dem Wasser trieb und erst am Morgen geborgen werden konnte.

Der Todesfall des Kunsthändlers. Durch einen unglücklichen Zufall ist gestern nachmittag auf einem Berliner Rummelplatz ein Kunsthändler seinem Partner während der Vorstellung eine Kugel in den Kopf. Nach den Angaben des Kunsthändlers soll der Unglücksfall auf eine Sadehemmung des Gewehrs zurückzuführen sein. Der Betroffene starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Der Kunsthändler wurde verhaftet.

Wetterkatastrophe in Rarthen. Gestern nacht ereignete sich in den Tälern der Eora und der Eava in Rarthen eine gewaltige Wetterkatastrophe. Infolge mehrerer Wolkenbrüche rief das Wasser innerhalb einer Stunde um fünf bis sechs Meter. Zahlreiche Häuser wurden zerstört, eine große Anzahl Sägemühlmühlen und Fabriken wurden vernichtet. Bis zum Abend wurden dreizehn Leichen geborgen.

Auswanderungsgewinn. In Braunschweig ist man einem angeblich groß angelegten Auswanderungsgewinn auf die Spur gekommen. Vor einiger Zeit sind drei Familiensäter von Braunschweig nach Brasilien ausgereist, denen von einem Agenten viele Verprechungen gemacht wurden. Der Agent, der die Familienäter auf der Reise nach Brasilien begleitete, ist von dort zurückgekehrt, ohne in der Lage zu sein, über den Verbleib der Männer Auskunft zu geben. Verschiedene andere Umstände veranlassen die Kriminalpolizei, den Agenten, einen Zimmermann Willi Frensch, in Braunschweig in Haft zu nehmen. Die bei dem Verhafteten beschlagnahmten Papiere bezeugen, daß er eines großen Auswanderungsgewinns betriebe und zahlreiche Familien um ihre Erziehung und um ihr Vermögen in der Heimat gebracht hat. Frensch sollte sich mit der brasilianischen Regierung in Verbindung setzen.

bindung und erhielt von dort die Zulage von Einmündungsleistungen und Grundbesitzüberweisung für die vermittelten Einwanderer. Die Unterfunktionseigenschaften und die Ausschichten auf eine Existenz in Brasilien waren aber recht zweifelhaft. Offenbar benutzte Frensch die geringen Vergünstigungen der Einwanderer in Brasilien zu allerlei dunklen Machenschaften gegenüber seinen Opfern. Frensch ist wegen des dringenden Verdachtes, sich gegen § 234 des Strafgesetzbuches (Menschenhandel) vergangen zu haben, in Haft genommen worden. Die bisherigen Vernehmungen haben ergeben, daß 50 bis 60 Familien in Braunschweig ihren gesamten Haushalt infolge der Verprechungen durch Frensch verkauft haben, nun auf ihren Koffern sitzen und auf eine aussichtslose Ausreise nach Brasilien warten.

Schnelllauf durch Deutschland. Der Weltrekordläufer Magzappa Paul Sillier, Sieger in den längsten deutschen Distanzen, trat am Freitag mittag 12 Uhr einen Lauf durch Deutschland an. Er wird an jedem Tage eine Strecke von 80 Kilometern absolvieren und am 13. August, nachmittags gegen 9-11 Uhr, in Hamburg eintreffen. Der Weg führt von München über Ingolstadt, Nürnberg, Bayreuth, Hof, Gera, Weizsä, Wittenberg, Potsdam, Rauen, Perleberg nach Hamburg und umfaßt 1000 Kilometer. Bei seinen guten Laufleistungen ist es möglich, daß er nicht viel über 100 Stunden reine Laufzeit dazu gebraucht.

Die verbotene Rixe. Der "Wintergarten" in Berlin hat für die Seelöwengruppe des Kapitän Winston, bei der fünf Seelöwen und zwei Schwimmerinnen mitwirken, ein Plakat angefertigt, auf dem eine Rixe auf einem schwimmenden Seelöwen reitet. Nun ist es die Eigenart der Rixe, möglicherweise wenig bekleidet zu sein. Von dieser Eigenart machte die Rixe auf dem Plakat ausgiebigen Gebrauch. Das ist ihr, so schreibt die "B. Z.", zum Unheil geraten, denn das Plakat ist beanstandet worden, eben weil die Rixe bekleidet auf dem Seelöwen reitet und noch dazu im Gesichtsausdruck nicht ganz einwandfrei sein soll.

Folgen schwere Explosion einer Handgranate. In Erte bei Vochum fanden acht spielende Kinder im Wald oberhalb des Forsthauses eine Handgranate. Eines der Kinder nahm diese mit nach Hause und gab sie dem zwölfjährigen Willi Jmashewski. Man ging nun an die Öffnung der Handgranate. Der neunjährige Franz Jakobowski holte einen Hammer und gab ihn dem Jmashewski, und dieser schlug damit auf die Handgranate. Bei der nun folgenden Explosion wurden sieben Kinder zum Teil sehr schwer verletzt.

Zwei Todesurteile. Der 19jährige Landarbeiter Friedrich Max Schmidt, der in der Nacht vom 16. zum 17. Mai in Dittmannsdorf bei einem räuberischen Einbruch durch Weichsel den 68jährigen Bürgermeister Wüthner tötete und dessen Ehefrau schwer verletzt hat, wurde wegen dieser doppelten Mordtat zum Tode, zu 15 Jahren Zuchthaus und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt. — Der verheiratete Fleischer Samuel Quersamer und dessen Sohn, der ledige Hilfsarbeiter Johann, die am 27. März den eigenen Sohn und Bruder in dessen Bodenstammer mittels eines Stricks ermüdet und dann aufgehängt haben, um Selbstmord vorzutäuschen, wurden wegen Mordes zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und der Sohn wegen Beihilfe zum Mord unter Anrechnung der Unterbringungshaft von drei Monaten zu sieben Jahren Neben Monaten Gefängnis verurteilt.

Schweres Bergwerkunglück in Japan. Infolge Gasexplosion in einer Steinkohlengrube von Iryama, Provinz Fukuoka, sind 50 Bergleute eingeschlossen worden. Es wird befürchtet, daß sie sämtlich umgekommen sind. Bisher sind neun Leichen geborgen worden.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden bis 3 Uhr Mittags in der Geschäftsstelle, Am Spandauer 5, gegen Vergütung entgegen genommen. Gekostenpreis 15 Guldenposten.

- Stadtkrämerfraktion der SPD. Montag abends 7 Uhr: Sitzung im Volkstag.
Freier Arbeiter-Verein Danzig. Die Mitgliederversammlung findet am Montag, den 11. August, abends 7 Uhr im Sitzungssaal des Gewerkschaftshauses Karpfensteigen 261 statt. Gäste willkommen.
Frauenkommission und Frauenauskunft. Montag abends 6 1/2 Uhr Sitzung im Parteibureau. Die weiblichen Mitglieder der Bezirksverbände werden gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen.
S.P.D. Volkstagsfraktion. Dienstag, den 12. August, abds. 7 Uhr: Sitzung im Volkstagsgebäude.
Bildungsausschuss des Ortsvereins Danzig-Stadt. Dienstag, den 12. August, abends 6 Uhr: Sitzung im Parteibureau.
Bertrantente alle r Gewerkschaften der D.B. und C.B. Dienstag, den 12. August, 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus Karpfensteigen 26 B I: Dringende Sitzung. Ohne Ausnahme und Bücher kein Zutritt. (19860)

Ich bekenne.

Die Geschichte einer Frau von Clara Müller-Johke.

44 Ich habe lange zwischen zwei abgrundtiefen Meeren. Ich erlöste für die zwei frühen Menschen hier in die dunkle Nacht hinein, ohne irgend eine Verheißung zu empfangen. Freilich auch das Gefühl der Schuld erlöste allmählich in mir. Ich erkannte, daß diese Töchterchen ihren langen, langen zwischen zwei Meeren haben, daß die Jungs unsere in grandioser Weise erlösten, unter Leben und andere Arbeit bekämpfen. Manachorein nennender empfinden Umarmungen es waren, die sie erreichen können, und daß nur die Feind, Kämpfer und die Feinde. Sie verdienen die Rechte zwischen zwei Meeren. — Bis der zehnmehrere Meeressturm aus den Meeren fuhr. Meine Mutter hatte immer gelitten in den letzten Jahren, durch den Mangel an Nahrung und mangelndes Essen wie auch durch immer wieder zur Geltung kommende Schizophrenie. Ich war kein arbeitsloser Mensch mehr, der von jedem Dutzend Arbeit. Meine Kraft erholte, und mein Leben erholte.

Ein hübscher Mann aus seinen treuen, grauen Augen lag über mich hin.
— Sie haben — Sie sind — — ?
Ich habe ertragen, daß zur Eie eine starke Liebe von beiden Töchen geht. Wollen Sie — wollen Sie mit einer starken Freundschaft vertlich arbeiten? —
Da schwand er immer verräuchend das Haupt, neigte das Gesicht über meine Hand und drückte einen Kuß auf meine zerkümmerten Finger.
Eine Träne stand in seinem Auge, — Sie sind nicht.
Dann ist er gegangen.
Schon am nächsten Tag ich die Platte hinter mich, damit meine Mutter seinen Schritt nichtahre.
Und anstelle meiner: Mich und reichte, mochte Verle und die Liebe — nach drei Jahre kam.
Und nach drei Jahren hatte ich meinen Vater das Daulen zurückgekehrt, hatte meine Mutter die müden, verweinten Augen geschlossen — und wurde mit feinen Händen vor Sonne empfangen, in dem kalten Bewußtsein! Ich hatte auch ein Kuß an ihm!
Ein Kuß an dich, du heilige Mutter Sonne — —
Du kommst empör aus dem zum Tag; du machst über dein und Tag; du gibst, leuchtende Sonne — — du gibst dem Mai den Blütenstachel und gibst dem Herbst den Rosenrot und allen Leben Sonne.
Du bist das ganze, reine Licht, das sich in schillernden Eimern leuchtet und sticht und auf Licht; du bist die Schicksalskette, die Jünglinge, die Kette, nach der die Sonne steht.
Ganze Mutter, in diesem Licht werde ich kommen. Mein Herz gebrüht, meine Augen können das Leben, ich bin bereit, aus Licht und Schuß am hellen Tag, in demer Guß — —

Große Mutter, mein Fehlen und Irr'n bekenne ich dir, ich neigte die Stirn vor den Schatten auf Erden; ich war so schwach, ich war so klein, — große Mutter, ich war nicht dein; aber dein will ich werden!
In einem lanten Goldpokal lange ich jeden leuchtenden Strahl der lebendigen Sonne — — meine Stirn wird klar, mein Arm wird hart; ins Leben gießt du mir Blut und Kraft, und ins Sterben mir Weine.
Sterben, Mutter? Mein Leben klingt! Auf den Flügeln der Liebe schwingt es sich hoch in ewige Blüten — — Kerben mag, was da taub und blind! Sonnengefäß wird sich dein Kind thnenden Lebens freuen.
Wir steigen auf die Berge, mein Gatte. Siehst du die Silberglühenden Sterne blähen? Du schickst mir eine ganze Handvoll ihrer nachigen Netze, und ich würde einen Kranz daraus für dein Bild auf meinem Altar.
Und dich du das lachende Glanz des thorenübigen Meeres, an die Berghänge geschmiegt, an meinen Füßen liegen? Siehst du die weißen Mauern von San Martin in dem verdämmerten Feuer leuchten und die flammende Welle über dem Giebel der Leucht?
Das alles ist unser eigen. Dein und mein. Selig sind wir beide, und kein Jammer soll über uns kommen und keine Feind.
Die eine starke Liebe ist in uns beiden, die Liebe, welche Sie Sie gebildet.
Und all der Form und die irrende Torheit der Welt bewegt und weicher noch als der schwebende Finger des Sterns, der fühlend und lind über unsere erblühten Stirnen streicht.
Denn wir haben die Höhen ergriffen, du und ich, und wir schauen mit reinen Augen empör in des strahlende Welt der Klammern über unserm Haupt.
Wir schauen mit reinen Augen in die schwebenden Tiefen, in die fruchtbarsten Ebenen vor unserem Fuß. (Schluß folgt.)

Danziger Nachrichten

Der reingefallene Kommerzienrat.

Ueber die Ausperrung im Hafen berichteten wir in unserer Mittwoch-Ausgabe und teilten u. a. mit, daß die Firma Behne & Sieg, deren Inhaber Kommerzienrat Sieg ist, die Vereinerung des Hafenbetriebsvereins nicht einhalten wollte und die Weiterzahlung des Lohnes von 10,20 Gulden anbot. Herr Sieg erklärte in einem Schreiben an uns, daß er ein solches Angebot nicht gemacht habe, und daß die Nachricht auf Unwahrheit beruhe.

Nun scheint Herr Sieg über die Vorgänge in seinem Unternehmen nicht recht unterrichtet zu sein, anders ist das Schreiben nicht zu erklären. Am 6. August, am Tage des Beginns der Ausperrung, befand sich ein Angestellter des Verkehrsvereins auf der Breitenbachstraße, um die Durchführung der von den Hafenarbeitern gefassten Beschlüsse zu beobachten. Etwa um 7 Uhr erschienen bei ihm mehrere Arbeiter, welche die Mitteilung machten, daß auf dem zur Danziger Reederei N.-G. gehörigen Dampfer „Prosper“, welcher im Kleinarbeiten geringe Löhne weiterarbeiten werde, weil den Arbeitern der Tagelohn von 10,20 Gulden weiter garantiert sei. Direktor der Danziger Reederei N.-G. ist Herr Kommerzienrat Sieg.

Der Angestellte begab sich sofort zur Köchelle des „S. Prosper“ und stellte fest, daß die Hafenarbeiter bereits das Schiff verlassen hatten. Der Vorarbeiter Louis Manski erklärte, daß er vom Stauermeister Kunde, der Angestellter der Firma Behne & Sieg ist, den Auftrag erhalten habe, 10,20 Gulden weiterzahlen. Das ist auch allen Arbeitern auf ihre Anfrage vor Arbeitsbeginn mitgeteilt worden, denn nur auf Grund dieser Erklärung ist die Arbeit überhaupt aufgenommen worden. Sämtliche Arbeiter, die namentlich festgesetzt sind, stehen als Bezeugen zur Verfügung.

Jedenfalls steht fest, daß vom Kontor der Firma Behne & Sieg ein Auftrag, 10,20 Gulden weiter zu zahlen, gegeben ist, oder zum mindesten hat man verabredet, den angestellten Stauermeister Kunde anzuweisen, nur 9,00 Gulden Tagelohn zu zahlen.

Wer die Unwahrheit gesagt hat, kann nun die Deftlichkeit mit Rechtigkeit feststellen. Daß der Vorfall nicht geeignet ist, das Ansehen des Herrn Sieg, der das Amt eines Vorsitzenden in der Reedereiorganisation bekleidet, zu heben, ist leicht erklärlich.

Ueberhängende Früchte.

Nach dem Gesetz gehören alle Früchte von Baum und Strauch dem Besitzer. Dies gilt auch von „überhängenden“ Früchten. Der Besitzer oder Pächter eines Nachbargartens hat deshalb nicht das Recht, sie für seinen Bedarf zu pflücken. Er hat aber wieder auch nicht die Pflicht, dem Baumbesitzer das Betreten seines Gartens zwecks Pflückens der Früchte zu gestatten. Fallen jedoch die Früchte, ob reif oder unreif, in den Nachbargarten, so hat der Nachbar ein Recht an den Früchten. Ueberhängende Zweige muß der Baumbesitzer auf Aufforderung des Nachbarn kürzen oder abfügen. Erst, nachdem eine „angemessene“ Frist gestellt, darf der Nachbar dies selbst tun. Diese Frist kann sich unter Umständen bis zum Herbst hinziehen, und zwar bis zum Zeitpunkt der Verpflanzung, weil der Baumbesitzer das Recht behalten muß den ganzen Baum zu verpflanzen, um alle Zweige zu erhalten. Ein Baum läßt sich nicht zu jeder Zeit umpflanzen. Nach dem alten Sprichwort: „Im Guten geht alles!“ lassen sich dergleichen Auseinandersetzungen im friedlichen Wege weit besser schlichten, als auf dem scharf geleuchteten.

Verbandsstag der Arbeiter-Athleten.

Vom 27. bis 29. Juli fand im Arbeiter-Bildungsheim zu Kassel der von 22 Kreisen mit 70 Delegierten besetzte Verbandsstag des Arbeiter-Athletenbundes statt. Der Geschäftsbericht ergab, daß die Mitgliederzahl im fortwährendem Steigen begriffen ist. Am 1. Juli zählte der Bund in 22 Kreisen 1129 Vereine mit 55 104 zahlenden Mitgliedern. Er hat eigene Verbandszeitung, Unfallunterstützungsstelle und Bundesgeschäft für alle sportlichen Bedarfsartikel. Mit Hilfe der Tagespresse und der Sportartikler soll eine lebhaftere Werbetätigkeit einleiten, um die Vereine im bürgerlichen Lager zum Uebertritt zu bewegen. Den Forderungen der Opposition, Verbindungen mit der russischen roten Sportinternationale aufzutreiben, stand eine Entschließung des Vorstandes entgegen, die die sozialistische Grundlage des Bundes bekräftigt, eine parteipolitische Einleitung zugunsten bestimmter Richtungen aber entschieden ablehnt. Diese Entschließung wurde mit großer Mehrheit angenommen. Der zweite Tag brachte nach dem Referat des Vorstands der technischen

Kommision eine recht sachtechnische Debatte. Städteämter und auch internationale Kämpfe haben abgesehen statgefunden. Zur Ermittlung der besten Mannschaften in allen schwerathletischen Leistungsarten sind im Bereiche des Bundes 4 Gruppen geschaffen. Diese Gruppenmeister kämpfen im September die Bundesmeisterschaften in Mannheim aus. Der Bundesvorsitzende für Leichtathletik und für Wagen wurde neu gewählt. Anstatt einer Vereinigung mit dem Arbeiter-Turn- und Sportbund wurde die Schaffung eines allgemeinen Arbeiter-Sportbundes angeregt, der alle Arbeitersportverbände umfassen soll. Der engere Vorstand bleibt in Magdeburg, Nord- und Süddeutschland stellt je zwei weitere Vorstandsmitglieder. Der Ausschuss bleibt in Berlin. Anlässlich des 20jährigen Bestehens findet 1928 der Bundestag in Berlin statt.

Sozialdemokratischer Verein Danzig.

Sonntag, den 17. August, nachmittags 2 Uhr bei Steppuhn, Rathhäuserstraße

Sommerfest

Gesangsvorträge, Rezitationen, Volks- und Kinderbelustigungen aller Art.

Eintrittspreis 75 Pfennige.

Karten sind bei allen Vertrauensleuten, in den Konsumvereins-Verkaufsstellen und in den Buchhandlungen der „Volksstimme“, Am Spandhaus 6, und Paradiesgasse 32, zu haben.

Nennen und Schauflüge am 17. August.

Am Sonntag, den 17. August, findet das nächste Pferderennen auf der Neubahn Zoppot statt. Für die vier öffentlichen Rennen (drei Flach- und ein Hindernisrennen) sind 47 Nennungen abgegeben worden, von auswärts 9 Pferde aus der Königsberger Trainingszentrale, ein Pferd aus Berlin, 37 Nennungen von hiesigen Ställen. Ferner sind für den Preis des Danziger Werders, ein Flachrennen, das den Reitern und Pferden der landwirtschaftlichen Vereine vorbehalten ist, 15 Nennungen erfolgt, und für die Jagd mit Auslauf, an der sich auch Reiterinnen beteiligen, bisher 20 Nennungen. Im Anschluß an die Nennungen wird die Fildererschule Kammenerberg mit einem Mark-Sportflugzeug Schauflüge veranstalten, und zwar in Form von Sturzflügen, Korkeziehern, Loopings, Trudeln usw.

Kein Unbedenklichkeitsvermerk für Dampfschiffe nach Danzig.

Zu der gestrigen Mitteilung, daß bei allen Auslandsfahrten ein deutscher Reisevisum mit Unbedenklichkeitsvermerk des zuständigen Finanzamtes gefordert wird, weisen wir darauf hin, daß bei Fahrten nach Danzig für die in Dampfschiffen wohnenden deutschen Reichsangehörigen der Unbedenklichkeitsvermerk nicht erforderlich ist.

Der Kaninchenzüchterverein Langjahr hielt Sonnabend bei Kreis, Brunshöfer Weg, seine Monatsversammlung ab.

Nach geschäftlichen Mitteilungen und einer lebhaften Diskussion über die letzte Verbands-Delegiertenversammlung wurde ein Antrag eingebracht, im Späthommer d. J. eine Lokale Kaninchenschau in Langjahr abzuhalten, um für den Verein und für die Verbreitung der Kaninchenzucht werbend zu wirken. Mit der Vorbereitung dieser Veranstaltung wurde der Vorstand betraut.

M.-V.-Vielspiele.

Der dieswöchige Spielplan ist ausschließlich amerikanischen Ursprungs. Als Einleitung gibt es zwei amerikanische Snook-Grotesken, in denen der amerikanische Humor wieder die tollsten Mienen treibt. Die Hauptnummer des Programms bildet der amerikanische Sportfilm „Spiel und Ehre“. Während sonst die amerikanischen Filme einen Charakter durch ihre moralisierende Ausschmückung für uns meist ungenießbar sind, gibt dieser Film ein durchaus erträgliches und auch sehr interessantes Bild aus dem amerikanischen Volks- und Sportleben. Der Film bringt die Geschichte eines ehemaligen Zuschauers, der es schließlich zum beliebtesten Meister im amerikanischen Nationalisport, dem Baseballspiel, bringt. Nach Jahren der Trennung findet der Held auch seine frühere Braut wieder und kann sie heimführen, nachdem er bei einem großen Endkampf die Versuchungen einiger Gauner zurückgewiesen hat und er auf ehrliche Art in dem Kampf den Sieg errang. Die durchaus natürliche Handlung mit ihrer Mischung von Tragik und prächtigem Humor, und die interessantesten Sportbilder machen diesen amerikanischen Film zu einer Wagnisnummer des Spielplans.

Schiffe auf dem Meeresgrund.

Dieser Tage ist es den Engländern gelungen, das erste der vor Scapa Flow versenkten deutschen Kriegsschiffe, einen Zerstörer, zu heben. Freilich interessieren die vor fünf Jahren versenkten vierundsechzig deutschen Kriegsschiffe die Engländer weniger ihres Metallwertes halber, als um des Geheimnisses willen, das die Wracks für die Schiffahrt bilden; doch wird trotz der ersten jetzt gelungenen Bergung mit diesen Hindernissen noch recht lange zu rechnen sein. Denn so mancherlei auch in letzter Zeit über die Hebung jener sechzehn Großkampfschiffe, acht Kreuzer und fünfzig Zerstörer berichtet wurde — viele Jahre werden noch vergehen, bis man alle diese Eisenkästen gehoben hat. Die deutschen Matrosen, die damals die auszuliefernde Flotte versenkten, haben eine Arbeit geleistet, an der sich die Ingenieure und Taucher noch lange die Zähne ausbrechen werden, und der deutsche Admiral, der in diesen Wochen während der Spanierfahrt der deutschen Flotte beim Passieren jener Meeresstraße Offiziere und Mannschaft durch Sinkbruch auf jene verunkeltete deutsche Bergungsarbeit aufmerksam machte, war sich gewiß klar darüber, was für Anstrengungen die Engländer bis zur völligen Hebung der Flotte noch werden machen müssen, schon darum, weil man weiß, daß die deutsche Mannschaft feinerzeit vor der Versenkung die Schotten, die einzelnen wasserdichten Wände und Türen der Schiffe, zerstört hatte.

Die Hebung eines gesunkenen Schiffes geht in der Regel so vor sich, daß zunächst Taucher hinuntergehen, um alle Deformationen des Schiffes sorgfältig zu schließen, worauf dann das im Schiff befindliche Wasser durch Luftdruck herausgedrückt wird. Ist das geschehen, dann kommt das Schiff sozusagen von selbst hoch. Ist aber eine solche Dichtung unter Wasser nicht möglich — und sie ist nicht möglich, wenn das Schiff schwer beschädigt ist, oder wenn seine Schotten zertrümmert sind — dann ist das Herauswinden mit Ketten von Pontonschiffen aus eine sehr schwere, wenn nicht unmögliche Aufgabe, und zwar schon bei geringen Tiefen, wie sie allein für Taucharbeiten nur in Frage kommen. Eine Tätigkeit des Tauchers in einer Tiefe von mehr als 40 Metern ist schier unmöglich; dieser kann sich dann höchstens über die Lage oder den Zustand eines Schiffes informieren, kaum aber eigentliche Bergungsarbeiten verrichten, oder Vorkehrungen dazu treffen. In solchen Fällen bleibt nur noch die dann zum Teil auch schon sehr erschwerte Möglichkeit, das Wrack unter Wasser zu lagern. Mit einer solchen wird vielfach auch in Scapa Flow zu rechnen sein, trotz aller schönen Hebungsbilder, die man hier und da in Zeitungs-

Allerdings muß darauf hingewiesen werden, daß für mitten im Ozean gesunkene Dampfer wohl überhaupt nur selten die Hebe- und Bergungsgesellschaften in Anspruch genommen werden, es sei denn, daß die Schiffe besonders hohe Werte an Bord geführt haben, etwa bedeutende Goldschätze oder ähnliches hochwertiges Gut. Die Weltmeere weisen Tiefen bis zu 8000 Meter und mehr auf; in solcher Tiefe aber ist jede Tauchertätigkeit unmöglich. Nicht der Kolypen oder sagenhafter Meeresungeheuer wegen, sondern einfach infolge des kolossalen Wasserdrucks, der naturgemäß um so stärker in Erscheinung tritt, je größer die Wassertiefe ist. Wohl liegen seit Jahren Schiffe auf dem Meeresgrund, deren Ladung ganz gewiß abgehoben zu werden verdient. Was hat man sich beispielsweise bei der „Laurentic“, der „Titanic“ und der „Lusitania“ für Mühe gemacht? Dennoch ist man an eine Bergung nicht herangegangen.

Aber auch die Hebung in niedrigem Wasser erfordert vieljährige Arbeit, und manchmal sind alle Mühen doch umsonst. Man geht in solchen Fällen nur an die Bergung heran, wenn das eiserne Schiffswrack sich als hinderlich für den Schiffsverkehr erweist. Da ein sehr großer Teil der untergegangenen Schiffe vor Hafeneinfahrten und in leichtem Küstengewässern dem Sturm oder dem Zufall zum Opfer gefallen ist, so ist mit solchen Fällen recht oft zu rechnen. Wenn ein Schiffswrack längere Zeit auf dem Meeresgrund liegt, so bohrt es sich in der Regel sehr tief in Sand und Schluff ein, oder es wird von Muscheln, Seetang und anderen Wasserpflanzen überwuchert. So ist beispielsweise das während des Krieges auf der Reede von Wilhelmshaven erprobte große Kriegsschiff „York“ heute bereits ganz verschüttet und verlandet. Und so riesige Metallwerte dieses modernen Marinefahrzeuges auch repräsentierte: an ihre Bergung war nicht zu denken. Daß das Verlanden im Meeresgrund die Bergung eines Schiffes außerordentlich erschwert, braucht kaum besonders betont zu werden. Ein Beispiel dafür, wie schwer und umständlich das Heben eines versunkenen Schiffes ist, gibt ein neuerlicher Vorfall in Küstengewässern. Hier war durch einen unglücklichen Zufall auf der Reede der Deutschen Werke über Nacht der amerikanische Dampfer „St. Paul“ im Wasser versunken, ein Vorgang, der bei älteren Schiffen auch ohne schlechtes Wetter nicht ganz selten vorkommt. Obwohl das Vorderdeck noch aus dem Wasser herausragte, war die Hebung des Fahrzeuges selbst in diesem leichten Wasser keine leichte Aufgabe. Etwa acht Wochen lang arbeitete eine Anzahl Taucher und Arbeiter, insgesamt zwanzig Personen, an der Bergung des keineswegs großen Schiffes. Da das Fahrzeug sowieso zum Abwracken bestimmt war, wurde es im Wasser mittels Sauerstoffbläses zertrümmert. Erst nach zwei Monaten konnte ein Drittel des „St. Paul“ gehoben werden. Um die Ver-

liva. Die Fürsorge stelle befindet sich Bergstraße Nr. 17. Mitterberatung, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge daselbst 2. Stock, jeden Freitag, 12½ Uhr mittags. Beratung für Lungenkranke und Tuberkulose: Erdgesch. jeden Freitag, 5 Uhr nachmittags. Die Beratung findet kostenfrei, ärztliche Behandlung findet jedoch nicht statt.

Oliva. Ein Tanzturnier fand am Sonnabend in der „Muskotte“ (Hotel Deutsch Hof) unter Leitung des Tanzinstitutors Herr Walden statt. Elf Paare hatten sich zum Preisturnier eingetragen lassen. Das Preisrichterkollegium bestand aus Damen und Herren aus Danzig, Oliva und Zoppot. Getanzt wurde Polka, Schimmy, Blaus und Tango. Die Entscheidung des Preisrichters ging dahin: 1. Preis: Fräulein Langhans — Herr Alfredo Salvo, 2. Preis: Fräulein Grete Holz — Herr Sali Radtkowak, 3. Preis: Fräulein Vorshning — Herr Santawski. Die Preise, die mehrere Tage im Schaufenster der Firma Sternfeld in der Langgasse in Danzig ausgestellt waren, waren sehr wertvoll.

Zoppot. Arbeitersport. Gestern nachmittag hatte der hiesige Arbeiter-Turn-Verein „Freie Turner“ auf dem Mangelplatz ein Vereins-Fußballspiel. Es fanden sich gegenüber 1. Seniorenmannschaft und 1. Jugendmannschaft. Das Spiel lief im allgemeinen noch viel Training vermischten, doch berechtigt besonders die Jugendmannschaft zu schönsten Hoffnungen. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:0 für Senioren. Nach Halbzeit zeigte die Jugend ein ziemlich gutes Zusammenwirken und konnte so gut aufholen, daß das Spiel mit 3:3 endete. Die Senioren müssen mehr kombinieren, das Einzelspiel verleiht zu Ueberreifer und führt letzten Endes zu keinem Erfolge. Die Jugend hat in dieser Beziehung schon etwas mehr gelernt, doch muß hier noch das übermäßige viele Sprechen und Schreien während des Spiels im Wegfall kommen. Selbstverständlich wird dieses alles von selbst unterbleiben, wenn erst mehrere Spiele mit anderen Vereinen zum Austrag kommen werden.

Zoppot. Der italienische Torpedobootszersplitterer „Carlo Mirabello“ traf Sonnabend nachmittags auf der Zoppoter Reede ein und warf dicht vor dem Seekegel Anker. Am Abend ließ er seine Scheinwerfer spielen und beleuchtete so den Strand, Steg und Kurgarten. Eine große Menschenmenge hatte sich am Strande eingefunden. Am Sonntag war das Kriegsschiff vom frühen Morgen an das Ziel von Hunderten von Rudern- und Segelbooten, deren Insassen das Schiff besichtigten. Das Schiffskommando stellte sogar eigene Ruderboote zur Verfügung, um Gäste von und an Land zu bringen. Gestern, um 6 Uhr nachmittags traf „Carlo Mirabello“ zur Reise nach Stettin in See.

Zoppot. Die Gesamtbesuchsziffer der Kurbäder im Juli: Im Nordbade badeten im Herrenbade 23 256, im Damenbade 26 236 und im Freibade 829 Personen. Das ergibt zusammen 50 221 Personen. — Im Südbade badeten im Herrenbade 14 626, im Damenbade 15 767 und im Freibade 1551, gibt zusammen 31 944 Personen.

Neuteich. Eine öffentliche Stadtverordneten-Sitzung findet am Montag, den 11. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, statt mit folgender Tagesordnung: Wahl des Bureau's, und zwar eines Vorstehers, eines stellv. Vorstehers, eines Schriftführers, eines stellv. Schriftführers, eines Protokollführers; Wahl eines unbesoldeten Beigeordneten; Wahl von drei unbesoldeten Magistratsmitgliedern.

2. Danziger Internationale Messe vom 2. bis 5. Oktober 1924.

Ämtliche Börsenotierungen.

Danzig, 9. 8. 24
1 Rentenmark 1,33 Gulden.
1 Zloty 1,07 Danziger Gulden.
1 Dollar 5,58 Gulden.
Berlin, 9. 8. 24
1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,9 Billionen Mk.
Danziger Getreidepreise vom 6. August. (Ämtlich)
In Danziger Gulden per 50 Kg. Weizen 14,00—14,50
Roggen 8,00—8,00. Gerste 9,10—9,70. Hafer 3,55—9,00

ung des Mittel- und des Hintersteines wird man sich noch lange hin mühen müssen.

Hunderte, ja Tausende von Schiffen aller Art sind im Laufe der letzten Jahrzehnte Stürmen, Eisbergen und Kriegsschiffen zum Opfer gefallen; doch nur ein ganz geringer Bruchteil davon ist geborgen worden. Neunzig und mehr Prozent von ihnen liegen eingebettet in Schluff und Sand auf dem Meeresgrund. Nie wird ein menschliches Auge sie über Wasser wiedersehen. Nur der tastende Fuß oder die suchende Hand des Tauchers berühren sie zuweilen, sofern sie in geringen Tiefen liegen. Und doch bergen die allermeisten von ihnen in ihrem Innern, ja schon in ihrem metallenen Rumpf, ganz gewaltige Werte, die für alle Zeiten der Menschheit verloren sind.

Eine Spaltung in den Wehrlogen.

Auf dem Jugendtag der Wehrtempel in Weizenfeld zu Pfingsten 1921 hat sich eine bemerkenswerte Spaltung in den Wehrlogen des J. D. G. T. (Wehrtempel-Orden) ergeben, indem eine Gruppe von Wehrtempelern, die sich gegen eine bevorstehende Zeitung „nach Art von Junglingsvereinen“ wandte und die Forderungen der Jugendbewegung nach einer Befreiung des ganzen persönlichen Lebens und nach der Freiheit zu „politischer Agitation jeder Art“ aufstellte, ausgeschlossen wurde. Diese Opposition unter Führung von Walter Arnold und Walter Maas unternimmt es nun in einem solchen erschienenen Handbrief „Der freie Mensch“, die ihr innerwandten Wehrtempeler aus den alten Logen an einem neuen Orden zusammenzuschließen. Aus ihrem Programm wollen wir heute nur einen Satz zitieren, der ihre Einstellung am anschaulichsten wiedergeben dürfte: Wir bekennen uns zum Sozialismus und zur Volkerverständigung. Die Wege bleiben offen. Eine parteipolitische Freilegung des Jungen Ordens“ kommt nicht in Frage.

Wie man in Lontina Ehebruch bestraft.

Die die Mütter aus dem fernen Osten melden, bemerkt kürzlich ein Polizeibeamter, wie auf dem Fluss San-Ran ein Floß Aufschwamm, auf dem mit Nägeln die gefesselten Leichen einer jungen Frau und eines Mannes befestigt waren. Als Einwohner, an die sich der Polizeibeamte mit dem Erlauben wandte, das Floß ans Ufer zu ziehen, weigerten sich energisch, und das Floß wurde ungebremst von der Strömung weitergetragen. Der Vorfall beweist aufs neue, daß bei der Bevölkerung von Lontina der Brauch, eine Ehebrecherin und ihren Geliebten nach dem barbarischen alten Recht zu bestrafen, noch immer geübt wird. Danach werden die beiden gehunden und mit Nägeln auf ein Floß genagelt, das dann der Strömung überlassen wird.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Anzeichen für die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft. In einer Wochenübersicht über die Wirtschaftslage in Deutschland weist der Sozialdemokratische Presbureau auf den über Erwartung guten Abfall in der Stickstoff- und Kaliumindustrie hin, der eine Tatsache darstellt, die wenig dem trüben Bild entgegenwirkt, das man schon ganz traditionell von der deutschen Industrie entwirft. Im allgemeinen begegnet man deshalb den grau in grau angetragenen Situationsbildungen aus dieser oder jener Industrie mit einer gehörigen Dosis Skepsis. Der Zweifel erscheint nur berechtigt, wenn man hört, daß große Metallfabriken z. B. in Berlin gut beschäftigt sind und eine zweite Schicht einlegen müßten. Unschön ist die Geldnot auch nicht mehr so dringend wie vor kurzem, was aus den Ermäßigungen der Zinssätze hervorgeht.

Der litauische Außenhandel erreichte in den ersten fünf Monaten 1924 die Summe von 197.696.500 Lit. Davon entfallen auf den Export 104.590.100 Lit. und den Import 93.106.400 Lit. Die Ausfuhr verteilt sich auf Amerika zu 2,9 Prozent, Belgien 1,3, Dänemark 1,9, Tschechoslowakei 7,2, England 25,8, Holland 2,6, Frankreich 1,7, Schweden 0,1,

Deutschland 38,8, Lettland 13,3. Die Einfuhr erfolgte aus Deutschland zu 63,8 Prozent, Amerika 3,8, Dänemark 0,5, Holland 2,7, Belgien 0,2, Tschechoslowakei 4,1, England 7,9, Frankreich 0,9, Schweden 3,8 und Lettland 3,1 Prozent. Der Rest verteilt sich auf die übrigen Länder. Deutschland markiert also als Import- und Exportland für Litauen an der Spitze.

Die estnische Fleischausfuhr. Trotz anhaltender Hitze sind in Reval größere Aufträge auf Fleischlieferung eingelaufen. In letzter Zeit gehen allmähentlich Viehtransporte nach Helsinki und Stockholm ab. Infolgedessen sind die Preise für Rindfleisch in Reval auf 200 G.M. pro Pud gestiegen. Finnland hat auch größere Aufträge auf geräucherter Speck erteilt. Die estnische Fleischfirma, die Fleischwaren verarbeitet, ist die A. S. Kütmetz, die über große Kühlhäuser verfügt. Neudinas beginnen auch mehrere französische Häuser in Estland Fleisch anzukaufen.

Hochbetrieb in den belgischen Hafenhäfen. Brüssel und die belgischen Hafenhäfen sind zur Zeit von englischen, amerikanischen und holländischen Touristen überfüllt. Die Passagierdampfer Chenab-Dover hatten allein aus Großbritannien in den letzten neun Tagen nicht weniger als 13.371 Passagiere in Belgien gelandet.

Auch Petersburg wird Reflexhaft. Die russischen Wirtschaftskreise haben laut „Konfektionär“ die Vorarbeiten für

eine regelmäßige Messe in Petersburg jetzt schon so weit gefördert, daß in diesen Tagen über Zeit und Umfang der Messe endgültig beschlossen werden kann.

Ausperrung im westdeutschen Baugewerbe. Die Arbeitgeber-Verbände des Baugewerbes in Rheinland und Westfalen haben die Stilllegung aller Betriebe des Hoch-, Beton- und Tiefbaus in Rheinland und Westfalen beschlossen. Zu diesem Zweck soll allen auf den Baustellen beschäftigten Arbeitern gekündigt werden, so daß vom Mittwoch, den 13. August, an die Arbeit auf allen Bauten und Arbeitsplätzen des Hoch-, Beton- und Tiefbaus vollständig ruht. Dieser Stilllegungsbeschluss ist die Folge der wegen Lohnstreitigkeiten in verschiedenen Orten ausgebrochenen Teilstreiks im Baugewerbe.

Die Arbeitslosigkeit in England. Nach dem Ausweis des englischen Arbeitsministeriums betrug die Zahl der Arbeitslosen am 21. Juli 1924 1.041.800, was eine Zunahme von 15.807 gegenüber der Vorwoche bedeutet. Im einzelnen waren es: 791.800 Männer, 30.500 jugendliche Arbeiter, 192.100 Frauen und 27.400 Mädchen.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loos, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Fooker, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gehl & Co., Danzig.

Statt besonderer Anzeige.
Am 8. August verschied unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Installateur
Paul Beuster
im Alter von 23 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrubt an
die trauernden Eltern
Friedrich Beuster u. Frau
Emma geb. Müller.
Die Einäscherung findet am Dienstag, nachm. 4 Uhr, im hiesigen Krematorium, Langfahr, statt.

nung des Abenders und des Steuerzeichens lo rechtzeitig zu erfolgen, daß der Betrag spätestens am 18. bzw. 23. August der Kasse zugeführt ist, widrigenfalls die Beitreibungskosten fällig werden und miteinzusenden sind.
Diese Bekanntmachung gilt als Mahnung im Sinne des § 271 des Steuergrundgesetzes vom 11. Dezember 1922.
Mahnung des einzelnen Steuerschuldners erfolgt nicht. Kassenstunden mit Ausnahme von Montag werktäglich 7^{1/2} - 12 Uhr vormittags.
Danzig, den 11. August 1924. (13878)
Städtische und Freistadtsteuerkasse.

Ämliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Steuermahnung.
Es sind:
a) die am 10. d. Mts. fällig gewesene Einkommensteuer und Körperschaftsteuer nach den letzten überreichten Güldenbescheiden sowie die allgemeine Umsatzsteuer bis zum 17. August d. J. einzahl.,
b) die am 15. d. Mts. fällig werdende Vermögens- und Gewerbesteuer für das 3. Vierteljahr 1924 nach dem letzten Steuerbescheide bis zum 22. August d. J. einzahl.
an die unterzeichneten Steuerkassen, die Steuerhilfsstelle Liegenhof oder an die nach der Bekanntmachung vom 3. Januar 1924 bis zum 14. bzw. 19. August 1924 zur Annahme berechtigten Kassen der Gemeinden Joppo, Olwa, Ohra, Liegenhof und Reuteich zu entrichten. Nach genauem Tage werden außer den Gebühren vom Fälligkeitstage an 1% Zinsen monatlich erhoben.
Es wird darauf hingewiesen, daß trotz Einlegung von Rechtsmitteln Zahlung zu leisten ist. Vom 18. bzw. 23. August ab werden die Rückstände konfirmatorisch beigetrieben. Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post hat die Einzahlung unter genauer Bezeichnung

Soeben erschienen:



DIE GEMEINDE
HALBMONATSSCHRIFT
FÜR SOZIALISTISCHE ARBEIT
IN STADT UND LAND
Heft 3
Aus dem Inhalt:
Kommunale Schulpolitik ... W. W. Paulsen
Das Jugendamt als Vermittler ... Schwanitz
Sozialpolitik und Kommunalpolitik - Richtlinien für kommunalpolitische Mitarbeiter - Gesetzgebung - Verwaltung - Wollenz
Sonderausgabe:
ERWERBSLOSEN - FÜR SORGE
Preis des Heftes 80 Pf.
Zu beziehen durch:
Buchhandlung Volkswacht
Am Spandauer 6 Paradiesgasse 32

Kurhaus Brösen
Am Dienstag:
Berliner Feuerwerk „Die Freude am Funken“
dazu: **Größtes Paul-Peters-Konzert**
2 Haus-Ensembles, Sommer-Réunion mit hervorragenden Künstlern und - gutem Wetter. Man gibt sich also Mühe.
Eintritt 1,- G. Abonnements gültig.
Ibold.
13376

Grammophon
mit Platten zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 1317 an die Exp. der Volksstimme. (†)

Tausche
helle, sonnige 2-Zimmer-Wohnung Petershagen gegen 3 Zimmer in Danzig. Off. unter 1311 a. d. Erbed.

Biolin-Unterricht
in Neufahrwasser oder Danzig gesucht. Best. Angebote mit Preis usw. unt. V. 1320 an die Exp. der Volksstimme. (†)

Sträit. Mittagstisch
75 P. von 12 bis 5 Uhr. Böttchergasse 3, pt. 13836

Genossen, Leser, Gefinnungsstrenge
Geschäfte, die nicht in Eurer Zeitung inserieren, verzichten auf Eure Kundenschaft! Berücksichtigt daher bei Euren Einkäufen nur die Inserenten der „Danziger Volksstimme“.

Zum Dominik
RIESE van Albert
und Seppetoni
Miniaturmensch

Erfolg
sicher durch Gassner's Hühneraugen-Pasta
Waldemar Gassner
Danzig
Schwanen-Drogerie.
12568

Radfahrer!
Die beste und billigste Bezugsstelle für Fahrräder, Nähmaschinen, Fahrrad-Bereifung und sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile ist bei **Libischowski, Fahrradhandlung, Reuteich.**
Sämtliche Reparaturen werden zu soliden Preisen ausgeführt.

Akquisiteure
für Inserate u. Zeitschriften, Stadt und Land, nur Fachleute, erhalten M. 250.- Gehalt u. hohe Provision. Off. an Potenberg, Berlin W. 57.

Damen-Hopfen- und Friseuralon
Ondulation
Nägige Preise!
empfehlen
Frau H. Becker-Hoffert.

Urbini
der gute Schuhputz
TERPENTINÖLWARE IN DOTEN MIT BANDEROLE

Danziger Zündwaren-Fabrik

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Danzig, Schellmühl

Hansa-Sicherheits-Zündhölzer .. Flaggen-Hölzer

Bank der Holzindustrie des Ostens A.-G.
Danzig, Langer Markt 15 = Fernspr. 6043, 6044, 6045
Aktienkurse: Dividen: Effekten: Währungskurs

Danziger Essigsprit- und Mostsch-Fabrik
R. HAFFKE & CO.
Telephon 253 = Kantor und Fabrik: Gr. Schwalbengasse 34
Nur garantiert reine Produkte in prima Qualität

Walter Kohn
Danzig, Jodengasse 24
Fernspr. 3430 u. 7235
Textilwaren - Großhandlung

F. Lüdecke A.-G. Danzig
Telephon 7881 - Papiergroßhandlung - Schillinggasse 6

Schmalz Blau
in Küsten zu den billigsten Tagespreisen
Tel. 225 DANZIG Tel. 7253
Schmalzschmelz 15 = III Damm 11

M. Jacobsohn Nachf.
Breitgasse 109 = Telephon 1751
Blau, Gold- u. Silberwaren - Spezialität: Fingerringe

H. Thalberg & J. Rubinowitch
Tel. 5935 Danzig, Holzergasse 4 Tel. 75

Max Weichmann
Gegr. 1876 **Spezialion - Holzspezialion** Gegr. 1876
Niederlassungen: Myslowitz, Kattowitz, Chorzow, Hindenburg, Borsigwerk, Benitzsch, Sosnowitz, Fraustadt, Leszna, Stenisch, Danzig.

Nathan Szmajewicz
Damen-Konfektionsfabrik = Danzig, Holzmarkt Nr. 3

Sommerfeld & Co.
Fahrgasse 1-2 = Telephon 7462
Spezialität: Herren- und Arbeiterkonfektions-Fabrik

B. Rosenberg & Söhne G.m.b.H.
Telephon 5853 Danzig, Vorstadt Grahen 54 Telephon 5853
Alle Sorten: Schuh-Oberleder, Lackleder, Putzschuhschwarz, Schellenleder, Möbelleder, Treppenschuhschwarz, Sattlerleder usw.

S. Hesselsohn
Textilwaren en gros
Danzig, I. Damm 10 Telephon 8277

Leo Neumann & Herz A.-G. Textilwaren-Ausrüstung und -Export

DANZIG, DOMINIERSWALL 12